Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1858

30.6.1858 (No. 151)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 30. Juni.

Nr. 151.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1858.

□ Englands Verhalten gegenüber Nordamerika und Neapel.

Es ist der englischen Politik schon öfter der Vorwurf gemacht worden, sie sei sehr barsch und rücksichtslos gegen Schwache, sehr höflich und nicht sehr muthig gegen Starke; ihr Verhalten in den neuesten Konflikten mit den oben genannten Staaten wird vielfach als maßgebend für jenen Vorwurf angesehen. Wenn Blätter, die einen prinzipiell feindlichen Gegensatz gegen England vertreten, so urtheilen, so ist Das nicht zu verwundern; sie befinden sich auf dem Standpunkt systematischer Opposition gegen Alles, was England thut oder nicht thut; sie sind Advokaten einer Partei und thun nur, was ihres Amtes ist und wofür sie bezahlt werden. Diese Rücksicht fällt da weg, wo man die Thatsachen nicht nach dem augenblicklichen Bedürfniß und gegebener Parole sich zustutzt, oder im Hohlspiegel des Parteigeistes sich verzerren läßt, sondern die äußere Freiheit und den innern Beruf hat, nach unbefangener und objektiver Betrachtung sie zu beurtheilen. Alles zu vertreten, was England gethan oder thut, haben wir weder die Neigung, noch die Pflicht; allein was man ihm vorzugsweise zum Vorwurf macht, schroff gegen die Schwächeren und das Gegentheil gegen die Mächtigen zu sein, Das haben sich andere Mächte gleichen Rangs nicht minder zu Schulden kommen lassen. Die Macht führt die Neigung, sie zu mißbrauchen, an und für sich mit sich; hochfahrend nach unten, knechtisch nach oben zu sein, ist ebenso ein Fehler des natürlichen Menschen und kommt im Privatleben oft genug vor. Die Geschichte weiß weder Frankreich, noch Rußland nachzurühmen, daß ihre Politik sehr rücksichtsvoll und schonend gegen Schwächere gewesen; nur Deutschland hat den Ruhm, dem Schwachen gegenüber, auch wenn er Unrecht hat, die Tugend der Selbstverleugnung in ganz exemplarischer Weise zu üben. Daß es darum von den Fremden für sehr stark gehalten werde, wird man nicht behaupten können; aber seine Mäßigung und biedere Langmuth findet bei ihnen um so größere Anerkennung, je mehr sie ihrer Politik der Zukunft in die Hände arbeitet.

Um auf England zurückzukommen, so hat es seinen Muth dem Starken gegenüber im langjährigen Kampfe gegen Napoleon I. bewiesen; und es ist ihm wohl zuzutrauen, daß es ihn so oft bewähren wird, als seine Sicherheit und Machtstellung durch einen äußern Feind bedroht sind. Noch zeigt sich keine Spur eines sittlichen Verfalls in diesem Volke; seine Soldaten haben denselben Muth in der Krimm, wie in Spanien und bei Waterloo bewiesen; die Kämpfe in Indien fügen neue Lorbeeren zu den alten. Ebenso ist seine Flotte noch vom alten Geiste beseelt; er wird sich zeigen, sobald ihm Gelegenheit gegeben wird. England aber zuzumuthen, daß es sich mit Nordamerika z. B. blind in einen Kampf stürze zu einer Zeit, wo es in Indien alle Hände vollauf zu thun hat, wo die Verhältnisse in Europa gespannt sind, und der Weltfrieden nur dadurch mit erhalten wird, daß man England gerüstet weiß, und im Vollbesitz seiner Macht, das heißt denn doch ihm eine Schwindelei zuzumuthen, der sich selbst der Starke nicht schuldig machen darf, ohne das Schicksal herauszufordern. Ein Krieg Englands mit Nordamerika würde kein vereinzelter bleiben; er würde sofort seine Rückwirkung auf die europäischen Verhältnisse äußern und Englands Stellung zu den schwebenden Fragen zu seinem Nachtheil verändern. Frankreichs Einfluß würde unermeßlich sich steigern, und Rußland nur seinem natürlichen Interesse folgen, wenn es der Macht sich anschlösse, deren Allianz ihm die größten Vortheile verspricht. Ein englisch-nordamerikanscher Krieg hätte, aller Wahrscheinlichkeit nach, einen englisch-französischen zur Folge, und damit wäre das Signal zu einem Weltbrande gegeben, dessen Flammen nicht so bald erlöschen würden. Eine Lektion wäre allerdings England zu gönnen, nämlich die für die, man möchte fast sagen stupide, Kurzsichtigkeit, womit es nach dem Sturz Napoleon's Deutschland im Frieden verkürzen half, für die kleinliche Eifersucht, womit es auf die Anfänge einer deutschen Seemacht blickt, und für die Stellung, die es in der dänischen Frage eingenommen hat. Zu spät wird es einsehen, daß ein auch zur See mächtiges Deutschland ihm noth thäte, wenn einmal jene Eventualität eintritt, die in dem Lauf der Dinge liegt und es auf die Allianz mit Deutschland hinweist. Ja, man möchte ihm wohl eine recht derbe Lektion für diese Sünden gönnen, die es an sich und an uns begeht, wenn nur nicht die Schläge, die ihm zu Theil würden, zugleich auf unsern eigenen Rücken fielen.

Was nun den neuesten Handel mit Amerika betrifft, so ist ihm um so weniger aus seinem Verhalten ein Vorwurf zu machen, als es sich von Uebergriffen handelt, die englische Kreuzer sich erlaubt haben sollen, nicht umgekehrt England solche von Amerika ruhig hinnimmt. Die Angelegenheit mit Neapel aber berührt lediglich das Privatrecht, nicht die Politik. Englische Unterthanen sind eingekerkert und im Anfange wenigstens nicht eben menschlich behandelt worden; der Eine verfiel selbst in Wahnsinn. Eine Schuld dieser Männer ist nicht nachgewiesen, und so mochte es England wohl zustehen, eine Entschädigung für sie zu verlangen und nöthigenfalls zu erzwingen. Die deutsche Politik ist freilich viel gutmüthiger. Hunderte von unschuldigen Schleswig-Holsteinern sind um Hab und Gut gebracht, auf Allen lastet unsäglicher Druck; statt zu handeln wie England, greifen wir in unsern Beutel, um die Noth der Mißhandelten zu lindern, und auch dieses Werk der Barmherzigkeit bleibt da und dort nicht ohne Verdächtigung. Man spricht viel vom Verfall und der Schwäche Englands; es hat wenigstens noch die Macht, seine Staatsangehörigen zu schützen, ohne zu fürchten, daß Andere es daran hindern.

Deutschland.

* **Karlsruhe**, 29. Juni. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 29 vom gestrigen Datum enthält:

Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. 1) Bekanntmachung des großh. Ministeriums des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten: den deutsch-österreichischen Postverein betreffend; 2) Verordnung, den Fahrpostverkehr im Innern des Großherzogthums, sowie unmittelbar mit dem Vereinsausland betreffend.

Heidelberg, 27. Juni. (Mh. J.) Professor Friedreich, welcher an Duchek's Stelle als Direktor der medizinischen Klinik und Lehrer der Pathologie von Würzburg an der hiesigen Hochschule berufen wurde, ist kürzlich in seinen neuen Wirkungskreis und in Amtsthätigkeit eingetreten; dagegen soll Professor Helmholz, welcher als Professor der Physiologie und Direktor des physiologischen Instituts von Bonn hieher kommt, erst mit dem Beginn des Wintersemesters eintreten.

≙ **Mannheim**, 27. Juni. Am 23. d. M. standen der Kräutersammler Wilhelm Hettel von Leutershausen, 43 Jahre alt, ledig, ein schlecht beleumdetes, schon wegen Widersetzlichkeit, Fälschung, und dritten Diebstahls bestraftes Subjekt, und der 36 Jahre alte, ledige Zieglergesell Georg Sperling von Leutershausen, Ersterer wegen falschen Zeugnisses, Letzterer wegen Anstiftung zu diesem Verbrechen, vor den Schranken des Schwurgerichts. Der Vorsitz wurde vom großh. Hofgerichts-Rath Ahles, die Anklage von dem großh. Staatsanwalt v. Freydorf, die Vertheidigung von den Obergerichtsadvokaten Achenbach und Bensinger geführt.

Das den Gegenstand der Anklage bildende Verbrechen wurde schon im Jahr 1852 verübt. W. Hettel, der am 17. Okt., dem Kirchweihtage jenes Jahres, in einem Wirthshause zu Leutershausen als Musiker beschäftigt gewesen, wurde auf dem Heimwege in einer Straße des Dorfes derart mißhandelt, daß er drei Kopfwunden davontrug, die eine achttägige Krankheit und Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatten. Die damals wegen Körperverletzung eingeleitete Untersuchung ergab erhebliche Inzichten und Beweise dafür, daß Georg Sperling der Urheber jener Mißhandlung war. Allein da W. Hettel erklärte, er sei an jenem Abend so betrunken gewesen, daß er weder über seine Mißhandlung, noch über deren Urheber Auskunft geben könne, er glaube nicht, daß G. Sperling, mit dem er nie Streit gehabt, der stets sein bester Freund gewesen, ihn mißhandelt habe, und diese Angaben eidlich erhärtete, schloß die Untersuchung mit einem Erkenntnisse großh. Hofgerichts vom 31. Dez. v. J., durch welches Gg. Sperling wegen Unzulänglichkeit des Beweises außer Verfolgung gesetzt und von den Kosten freigesprochen wurde. W. Hettel hatte inzwischen einem Bekannten, dem Kräutersammler Martin Silbernagel von Leutershausen, eingestanden, daß er in jener Untersuchung falsches Zeugniß abgelegt, und sich darüber beschwert, daß er von Gg. Sperling die dafür versprochene Zahlung nicht erhalten habe, und Silbernagel machte von diesem Geständnisse Gebrauch, als Hettel in einer kürzlich gegen den Erstern wegen Diebstahls eingeleiteten Untersuchung als Zeuge auftrat. W. Hettel gestand denn auch in der Voruntersuchung zu, daß Gg. Sperling ihn am Morgen nach seiner Mißhandlung und später wieder, als er zum Eide vorbereitet vor Amt geladen worden, aufgesucht, und ihn unter dem Versprechen einer guten Belohnung gebeten habe, ihn vor Gericht nicht als den Thäter anzugeben, und daß er darauf hin das falsche Zeugniß abgelegt habe.

In der heutigen Verhandlung widerrief W. Hettel dieses Geständniß. Allein zwei Zeugen hatten, durch den Lärm auf der Straße geweckt, von den Fenstern ihrer Wohnung aus die Mißhandlung des W. Hettel mit angesehen, und in dessen Gegner den Gg. Sperling erkannt. Diese und andere Zeugen hatten den W. Hettel seinem Gegner Schimpfreden nachrufen gehört, die eine besondere Beziehung auf den Namen und die Persönlichkeit des Gg. Sperling hatten. Mehrere Zeugen endlich bestätigten außergerichtliche Geständnisse des W. Hettel darüber, daß er mit Gg. Sperling „abgemacht" habe. Der Wahrspruch der Geschwornen erklärte den W. Hettel des in einer Untersuchungssache gegen das Versprechen eines Lohns zu Gunsten eines Angeschuldigten abgelegten falschen Zeugnisses, den Gg. Sperling der Anstiftung zu diesem Verbrechen schuldig, worauf W. Hettel zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren (oder zwei Jahren in Einzelhaft), Gg. Sperling zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren (1⅓ Jahr in Einzelhaft) verurtheilt wurde.

Serena.

(Schluß.)

In dem wohnlichen, geschmackvoll ausgestatteten Raume des Hauses, der mit seiner modernen Einrichtung nicht ahnen ließ, welch eine wunderliche Verkleidung nach Mustern aus dem himmlischen Reich der Mitte sein Erbauer ihm gegeben hatte, rollte nun der Freiherr für Serena den Sessel in die schönste Fernsicht. Aber sie hatte längst den rechten Entschluß gefaßt, welcher allem heimlichen Wesen ein Ende machen sollte.

„Sie sind mir freundlich — und ich hoffe, daß auch mein Name nichts darin ändern wird," sagte sie mit bewegtem Tone. „Was für uns Beide die Vergangenheit — getrübt, das sei, wie es Gott über uns verhängt und geduldet hat, in Frieden gelöst." Sie richtete ihr seelenvolles Auge auf ihn, der von ihren Worten im höchsten Grade betroffen war. Die Ahnung der Wahrheit überkam ihn mit siegender Gewalt.

„Sie sind —?"

„Ich bin Dorothea Marburg," ergänzte sie sanft, und wie er, für einen Augenblick fassungslos, keines Wortes mächtig war, trat eine momentane Stille ein. Blanca erkannte jetzt auf einmal und es fiel ihr wie eine schwere Last auf das Herz, daß hier ein noch ganz anderes Verhältniß walten müsse, als das, welches ihr bisher als Ursache der Verstimmung vorgeschwebt hatte. Aber Dorothea erinnerte sich, daß die Kinder Nichts von der unglücklichen Vergangenheit wüßten, und es erschien ihr als heilige Pflicht, ihre Unbefangenheit nicht zu trüben. Sie führte daher mit neugewonnener Seelenkraft den gefährlichen Augenblick vorüber, ehe es zu weitern Erörterungen kam. Diese blieben einer passendern Zeit aufgespart.

„Friede mit uns und — mit Allen!" sprach sie abermals, und nur die Eingeweihten verstanden ihre Betonung.

„Amen!" sagte der Fürst, und auch er reichte dem Freiherrn die Hand, welche Rudow mit tiefer Bewegung ergriff. Nur Aleris stand noch fern, das Auge auf den Boden geheftet.

„Frieden auch mit uns, Graf Marburg!" sprach der Freiherr, und es machte einen erschütternden Eindruck, den starken Mann, welcher sonst auch in seiner Rede hart und scharf war, so weich zu hören. Er schien die Gegenwart seiner Kinder ganz vergessen zu haben oder nicht zu beachten; vielleicht war es ihm recht, daß nun mit einem Male volles Licht, selbst für sie, tagte. „Ich kann Ihnen nicht zumuthen, daß Sie Ihre Hand in die meinige legen sollen, welche Ihnen so schweres Leid und Unrecht angethan hat. Aber wüßten Sie, auf welche nichtswürdige Weise ich selbst zum guten Glauben", hier blickte er plötzlich auf, da ihn die Gräfin unterbrechen wollte, und sein Auge suchte endlich seine Kinder, welche mit ängstlichen Blicken an seinem Antlitz hingen. Aleris aber war ihm genaht und hatte, ob auch zögernd, dennoch seine Hand ergriffen.

„Geben wir uns diesen trostlosen Erinnerungen nicht hin!" nahm der Fürst das Wort. „Wir Alle wissen ja, wie es gekommen ist — und wünschen aufrichtig Frieden mit uns und — Allen! Die Zeit wird aufklären, was etwa noch dunkel ist — obwohl ich auch Das für unersprießlich halte. Lassen Sie uns denn, ich bitte Sie, heute nicht mehr darauf zurückkommen."

Es war ein schweres Ansinnen, welches der Fürst stellte, und es ging wohl über menschliche Kräfte. Denn wenn auch die Gräfin ihn darin unterstützte und die Gegenwart in ihr Recht einzusetzen versuchte, immer und immer wieder flogen die Gedanken zur Vergangenheit zurück, und es war die Stimmung, sich mit den Interessen von heut zu beschäftigen, nicht zu gewinnen. Dorothea mit ihren Begleitern blieb gleichwohl bis zum Abend und widmete sich viel den Schwestern, deren junge Seelen sich ihrer herzerquickenden Freundlichkeit erschlossen. Dadurch wurde den beiden ältern Männern ein freier Moment, den sie augenblicklich zu schnellem Austausch benützten.

„Durchlaucht, daß Sie mir auch verzeihen wollen!"

„Sprechen Sie nicht davon! Das treulose Geschöpf hat Sie durch Mißbrauch schuldloser Mittheilungen — durch Lügen, die sie nun selbst gestanden, getäuscht! Sie glaubten eine Pflicht zu erfüllen."

„Ich glaube Das! Aber leicht getäuscht — täuschte ich mich darin selbst. Meine Beweggründe —"

„Waren lauter und rein, ich weiß es! Wüßte ich nur, was jene Elende bewogen, ihre Herrin noch im Tode des Verrathes an der heiligen Treue zu beschuldigen und mich zugleich, der ihr nie Uebles gethan!"

„Das hat sie Ihnen nicht gestanden? Ahnen Sie diese Beweggründe des leidenschaftlichen Weibes nicht?"

Der Fürst sah ihn betroffen an. — „Genug davon!" sprach er. „Mag sie sich mit ihrem Gewissen, das endlich erwacht ist, abfinden. Sie mußten wohl glauben, als sie Ihnen Briefe vorlegte, die sie gestohlen, so daß Sie Ihr Zeugniß, an das sie meinen unglücklichen Herrmann hinterlistig verwiesen, auf Ihre Ehre befragt, nicht glaubten verweigern zu können!"

„Er glaubt dennoch an die heilige Treue — edler, als ich! Und mußte fallen, wo das Recht auf seiner Seite war! Sein Sohn dort, er, der das Opfer des schwarzen Verraths sein sollte —"

„Friede und Versöhnung!" unterbrach ihn der Fürst. „O sehen Sie doch dorthin — ob sich Ihnen nicht ein Weg zur innigsten Versöhnung, zum schönsten Ausgleiche der ganzen unheilsvollen Vergangenheit zeigt!"

Das Auge des Vaters bemerkte sein Kind, seine Blanca, am Rande des Wiesengrundes mit Aleris im Gespräch; sie hatte die Augen gesenkt und schien den Worten des Grafen zu lauschen; sein Auge war aber auf sie gerichtet und seine ganze Haltung verrieth, wie innig er zu ihr sprach. Ihre jüngste Schwester war einige Schritte mit der Gräfin voraus. — Der Freiherr erwiederte auf die Andeutung seines Gastes kein Wort, aber sie war ihm zum Herzen gedrungen und hatte dort das Gefühl des Vaters geweckt.

„Kommen Sie!" sagte der Fürst. „Sei auch Das, wie die Lösung des heutigen Zusammentreffens, in Serena's Hand gelegt."

Der in Frage stehende Eid war durch einen von großh. Hofgerichte hiezu ermächtigten Rechtspraktikanten (unter Zuziehung eines Aktuars) abgenommen worden. Der Vertheidiger des W. Hettel, Obergerichtsadvokat Achenbach, bestritt die Befugniß der Hofgerichte und des großh. Justizministeriums, Praktikanten derartige Ermächtigungen zu ertheilen, und griff jenen Akt als nichtig an. Nachdem diese in den mündlichen Schlußvorträgen zur Sprache gebrachte Frage zwischen dem genannten Vertheidiger und dem großh. Staatsanwalt diskutirt war, stellte der Schwurgerichtshof die erste Frage an die Geschwornen dahin, ob W. Hettel auf einen vor dem Bezirksamte Weinheim abgelegten Eid das fragliche Zeugniß abgegeben habe. Der von dem genannten Vertheidiger beantragte Zusatz „vor gehörig besetztem Gerichte" wurde verworfen und den Geschwornen überlassen, je nach ihrer Ansicht die Frage mit einer etwaigen Beschränkung zu bejahen. Nach Verkündung des Wahrspruchs und Urtheils zeigte Advokat Achenbach das Rechtsmittel der Nichtigkeit an.

≏ **Mannheim**, 28. Juni. Vorigen Donnerstag, 24. d. M., wurde in geheimer Sitzung des Schwurgerichts der ledige, 19 Jahre alte Lumpensammler Isaak Frank von Untergimpern wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren (3⅓ Jahren in Einzelhaft) mit Schärfungen verurtheilt.

Mit der Verhandlung dieses erst am 31. Mai d. J. zur gerichtlichen Anzeige gebrachten, am 15. d. M. vor das Schwurgericht verwiesenen Straffalls wurden die Sitzungen des 2. Quartals d. J. geschlossen.

△ **Mosbach**, 28. Juni. Die in letzter Zeit anhaltende trockene Witterung, die nur durch ganz vorübergehende Strichregen unterbrochen wurde, erregt auch bei unsern Landwirthen ziemliche Besorgniß. Schon macht sich dieselbe fühlbar in der quantitativ nicht sehr ergiebigen Heuernte und wird, wenn sie noch länger fortdauern sollte, noch nachtheiliger auf die Fruchternte einwirken. Bei solchen nicht ganz günstigen Ernteaussichten sind in den letzten Wochen auch die Fruchtpreise von Woche zu Woche gestiegen und in Folge davon natürlich auch die Brodpreise in die Höhe gegangen. Dagegen stehen die Weinberge im Ganzen recht schön und auch die Kartoffeln und meisten Obstsorten versprechen einen guten Ertrag. — In einer Gemeinde des hiesigen Amtsbezirkes fand kürzlich eine umfassende Untersuchung wegen geheimer Verbrechen statt, auf deren Resultat man gespannt ist. — Vor einigen Wochen wurde in der Nähe von Haßmersheim an dem Neckarufer die Leiche eines neugebornen Kindes aufgefunden; noch aber scheinen die Nachforschungen nach der Verbrecherin zu keinem Erfolg geführt zu haben. Viel schwerer wird es sein, einem andern Verbrechen näher auf die Spur zu kommen, das in Mörtelstein (bei N.-Binau) schon vor längerer Zeit verübt wurde. Man fand hier nämlich beim Ausgraben eines Kellers 1 — 2 Fuß tief unter dem Boden in einem irdenen Hafen die Gebeine eines neugebornen Kindes, ohne bis jetzt irgend Etwas über die Sache in Erfahrung gebracht zu haben. — Kürzlich verunglückte in der Nähe ein neunjähriges Mädchen im Neckar, das mit andern Mädchen badete und beim Vorüberfahren des Dampfschiffes so von dem Wellenschlag erfaßt wurde, daß es sich nicht mehr aufrecht halten konnte und so seinen Tod im Wasser fand.

♀ **Baden**, 29. Juni. Nach Ausweis der neuesten Fremdenliste beträgt die Zahl der bisher hier eingetroffenen Fremden 11,031 Personen, während die Gesammtsumme aller in diesem Augenblick hier verweilenden Fremden die Höhe von etwa 2500 erreicht. — In den Frühstunden des gestrigen Tages wollte ein fremdes Individuum, ein Elsäßer Israelite, der mit einem Passe der französischen Gesandtschaft in Bern reiste, in einem hiesigen Gasthofe den Kellnern die Mühe des Aufräumens erleichtern, ward aber von dem Hausherrn bei seinem diensteifrigen Thun überrascht, als er schon 56 silberne Gabeln in sein Taschentuch eingebunden hatte, und in sichern Gewahrsam gebracht.

V **Freiburg**, 28. Juni. Hier und in der Umgegend ist die Heuernte nahezu beendet. Obgleich die Wiesen, wie fast nirgends, durch Wässerungen begünstigt sind, so ist dennoch das Erträgniß etwas durch die anhaltende Hitze geschmälert worden. Die jetzt geringere Temperatur, welche sich von 10 Gr. nicht über 17 Gr. erhebt, ist dem Weizen sehr günstig, der bei andauernder Hitze leichter geworden wäre. Der Roggen ist in wenigen Tagen schnittreif. Die Rebstöcke haben hängende Trauben mit Beeren, die größer als Erbsen sind, und noch ist nicht einmal der Juni vorüber. — An dem Aufwand der Stadtgemeinde für Unterdrückung des Maiaufstandes 1849 ist noch ein Rest von ca. 14,000 fl. nicht aufgebracht, während der übrige Theil durch Verzicht der Quartierträger auf ihre Entschädigungsforderung und durch Uebernahme von Seiten der Stadtkasse gedeckt ist. Jener Rest soll nach einer Bekanntmachung des Gemeinderaths vom März v. J. in der Weise beigebracht werden, daß die steuerpflichtigen Einwohner, Verwaltungen, und Ausmärker, welche vom Juli bis November 1849 keine Einquartierung getragen haben, nach Maßgabe der Klassensteuerberechnung von ihrem Steuerkapital je 1 fl. 2 kr. per 100 fl. zu entrichten haben. Nachdem nun neulich eine Aufforderung in diesem Betreff ergangen ist, will man sich mehrfacher Seits zu Remonstrationen veranlaßt sehen, indem man die Ansicht unterstellen zu müssen glaubt, daß da, wo früher keine Quartierpflichtigkeit war, für diese Befreiung eine Beiziehung zu der der Stadtgemeinde zufallenden Ausgleichungssumme nicht statthaft sei.

)(**Thiengen**, 28. Juni. In diesen Tagen verließen zwei würdige Männer das hiesige Städtchen: Hr. Oberzollinspektor Funk, um die ihm gewordene Beförderung als Oberzollinspektor in Karlsruhe anzutreten, und Hr. Hauptsteueramts-Kontroleur Bittmann, welcher in gleicher Eigenschaft nach Lahr versetzt wurde. Die Scheidenden hinterlassen den wohlverdienten Ruf eines humanen, leutseligen Charakters im Privatleben und der höchsten Pflichttreue in dienstlicher Beziehung. Das gestellte Ansinnen einer Abschiedsfeierlichkeit wurde von beiden genannten Herren auf das entschiedenste abgelehnt.

♀ **Von der Brigach**, 28. Juni. Gestern hatte in Villingen eine Hauptprobe der dortigen Feuerwehr mit Zuziehung einer Rotte Hilfsmannschaft unter Beiwohnung vieler Feuerwehren aus nah und fern und unter dem Zulauf einer großen Volksmenge stattgefunden. Anwesend waren die Feuerwehren von St. Georgen, Furtwangen, Vöhrenbach, und Deputationen von Donaueschingen, Konstanz ꝛc. Ebenso hatten mehrere Orte, welche im Begriffe stehen, eine Feuerwehr zu bilden, z. B. Tryberg, Unterkirnach ꝛc., eine Deputation dorthin abgesendet. Das Operationsobjekt bildete ein fünfstöckiges Haus. Die ausgeführten Manöver geschahen mit einer Ordnung, Raschheit, und Gewandtheit, daß sie die allgemeine Bewunderung erregten, und waren für die anwesenden Feuerwehren ermunternd und belehrend. Die Villinger Feuerwehr, welche sich beim großen Furtwanger Brand im vorigen Jahre so vortheilhaft auszeichnete, ist so vortrefflich eingerichtet und eingeschult, daß sie als ein wahres Muster dargestellt werden kann. Sie wird auch von allen Gemeinden, welche eine Feuerwehr errichten, zu Rathe gezogen, und ihr trefflicher Kommandant, Hr. D. Ackermann, zeigt sich stets bereit, allenthalben mit Rath und That an die Hand zu gehen. Der Schwarzwald hegt zur Zeit für das Institut der Feuerwehr eine besondere Vorliebe, und es dürfte sich in kurzer Zeit kaum mehr ein Ort finden, wo dasselbe nicht besteht.

München, 26. Juni. (N. M. Z.) JJ. MM. der König und die Königin von Preußen werden, wie schon gemeldet, am nächsten Dienstag (29. Juni) die Reise nach Tegernsee antreten. Da nur die kühleren Tagesstunden zur Fahrt benützt werden, gestaltet sich der Reiseplan wie folgt: Dienstag Morgens von Potsdam nach Berlin, Abends nach Leipzig mit Nachtlager im „Hotel de Baviere"; Mittwoch Morgens nach Hof („Goldener Hirsch"), Abends nach Bamberg (Nachtlager im „Deutschen Haus"); Donnerstag Morgens nach Nürnberg („Rothes Roß"), Abends nach Augsburg (Nachtlager „Zu den drei Mohren"); Freitag Morgens über München ohne Aufenthalt nach Holzkirchen und von da mit Extrapost nach Tegernsee. Se. Majestät reist als „Graf Zollern" im allerstrengsten Inkognito.

Creuznach, 28. Juni. (Fr. J.) Auf der heutigen Generalversammlung der Aktionäre der Rhein-Nahe-Bahn bildeten die Debatten ein Mißtrauensvotum gegen die königl. Baudirektion. Von Prioritätsobligationen ist keine Rede. Ueber die Beschaffung des weitern Kapitalbedarfes wird der Verwaltungsausschuß unter Zuziehung technischer Kapazitäten berathen.

Oldenburg, 25. Juni. (W.-Z.) Wie wir vernehmen, ist eine Konferenz von Regierungsbevollmächtigten verabredet, um den im Jahr 1851 zwischen mehreren deutschen Staaten — wenn wir nicht irren, von allen, mit Ausnahme von Oesterreich, Liechtenstein, Holstein, und Lauenburg — abgeschlossenen sog. Gothaer Vertrag über das Heimathswesen, insbesondere über die Verpflichtung zur Uebernahme von Auszuweisenden, einer Revision zu unterziehen. Die Konferenz wird am 22. k. M. in Eisenach zusammentreten. Zum Bevollmächtigten der diesseitigen Regierung ist der Ministerialrath Bucholtz ernannt.

Hamburg, 25. Juni. Der sechswöchentliche Termin, welcher Dänemark zur Erklärung auf den Bundesbeschluß vom 20. Mai gestattet worden, naht seinem Ende; noch aber ist nichts Zuverlässiges darüber bekannt, wie die Rückäußerung ausfallen wird. Inzwischen sind die hiesigen „Nachrichten" in der Lage, den bisher noch nicht veröffentlichten Wortlaut der vorläufigen Erklärung mittheilen zu können, welche Dänemark bei Gelegenheit der Abstimmung der Ausschußanträge in der Bundesversammlung vom 20. Mai abgeben ließ. Der Hr. Gesandte sagte: „Die in der Erklärung vom 26. März l. J. enthaltenen Anerbietungen waren aus dem ernsten und aufrichtigen Bestreben hervorgegangen, alle hinsichtlich der Verfassungsverhältnisse der Herzogthümer Holstein und Lauenburg obschwebenden Verwicklungen durch eine den beiderseitigen Rechten und Interessen entsprechende Verständigung dauernd und in möglichst kurzer Zeit zu ordnen. Desto mehr hat die k. Regierung bedauert, daß diese Anerbietungen sich, wider Erwarten, eines entsprechenden Entgegenkommens nicht zu erfreuen gehabt haben. Indem der Gesandte nunmehr angewiesen ist, sich auf die, Namens seines Souveräns abgegebenen Erklärungen zurück zu beziehen (namentlich auch, was die Grenzen angeht, innerhalb welcher von der k. dänischen Regierung eine Kompetenz des Bundes auf Grund der Bundesakte und der Wiener Schlußakte anerkannt wird), hat derselbe gegen die Ausschußanträge zu stimmen, übrigens seiner allerh. Regierung ausdrücklich die ferneren Erklärungen vorzubehalten, zu denen etwa die Behandlung der Sache Gelegenheit oder Aufforderung geben möchte."

Berlin, 27. Juni. In den einzelnen Ministerien herrscht gegenwärtig eine große Thätigkeit, da bis zum 30. Juni sämmtliche Forderungen für den nächstjährigen Etat beim Finanzministerium angemeldet sein sollen. Die weiteren Erörterungen darüber finden sodann im Laufe der nächsten Monate statt. Mit den Vorbereitungen für die weitere Erhöhung der Beamtengehalte wird, wie die „N. Preuß. Ztg." hört, nach denselben Grundsätzen, die im vorigen Etat maßgebend waren, fortgefahren. Mehrforderungen sollen, wie verlautet, namentlich auf dem Gebiete der Marineverwaltung beabsichtigt werden. Gleichzeitig wird demselben Blatte mitgetheilt, daß der Finanzabschluß des vorigen Jahres wiederum ein sehr günstiger sein und einen erheblichen Ueberschuß gewähren soll. — Die Broschüre des Grafen v. Schwerin-Putzar an seine Wähler ist in der ersten starken Auflage bereits vergriffen und wird in diesen Tagen eine zweite Auflage erscheinen. — Der „Bresl. Ztg." zufolge ist durch Reskript der akademischen Behörden die Burschenschaft in Breslau aufgelöst worden.

Schweiz.

Schaffhausen, 27. Juni. Was die militärischen Interessen des Landes betrifft, so sprechen sich die Experten über die Schaffhauser Bahn — schweizerischen Blättern zufolge — doch übereinstimmend dahin aus, daß für diese Frage die Wahl der einen oder andern Zugsrichtung gleichgiltig sei. Damit fällt das Interesse des Bundes streng genommen dahin. Hinwieder geben die Experten mit Rücksicht auf den Betrieb und die muthmaßliche Rentabilität der Zugsrichtung durch's Klettgau den Vorzug, während sie dagegen wegen der alsdann erforderlichen Baute eines Tunnels von ca. 6000 Fuß die Anlagekosten höher berechnen.

Rudow ging mit ihm. „Nur eine Frage noch. Sie wissen Alles — hat Lenore auch Ihnen Geständnisse gethan?"

„Sie hat mich aufgesucht, als ihr Gewissen sie hier nicht länger duldete. Mit tiefer Zerknirschung hat sie mir Alles gestanden"

„Wo ist sie jetzt?" fragte der Freiherr lebhaft.

„Die Gräfin hat ihr ein Asyl gegeben, nicht hier — auf einer andern, fernen Besitzung. Nicht wahr? In Allem Serena!"

— Rotterdam, 25. Juni. Im Jahr 1799 strandete und versank an unserer Küste die englische Kriegsfregatte „Lutine" in der Nähe der Inseln Vlieland und Terschelling, wobei die ganze Bemannung mit Ausnahme eines Einzigen ums Leben kam. Der Gerettete trieb auf einer Planke an die Küste, und man erhielt von ihm die Nachrichten über den Namen des Schiffes, sowie über die kostbare Ladung in Gold und Silber, welche dasselbe an Bord hatte, um sie nach Hamburg zu führen; doch schon wenige Tage nachher verschied auch dieser Letzte in Folge der übermäßigen Anstrengungen, die er ausgestanden hatte. Bald verbreiteten sich fabelhafte Gerüchte über den Werth der Ladung, welche man hier zu Lande auf 20 Millionen Gulden veranschlagte, während die englischen, mehr glaubwürdigen Berichte sie auf 3 Millionen schätzten. Dies veranlaßte, daß man sich sofort bemühte, den Schatz wieder ans Tageslicht zu bringen. Anfangs wollte es nicht gelingen, da das Wrack zu tief in den Sand versunken war, bis man vom Juni 1800 bis zum November 1801 eine ansehnliche Masse Gold und Silber heraufholte, so daß nach Abzug von einem Drittel Bergelohn nicht weniger als 669,220 Gulden dem Staatsschatz zufielen, welche Summe aber später, wie man sagt, auf Reklamation des englischen „Lloyd" dorthin zurückerstattet wurde. Lange ruhten die weitern Versuche; erst in den Jahren 1822 und 1845 nahm man sie, aber ohne allen Erfolg, wieder auf. So standen die Sachen, als ungefähr im April vorigen Jahres zwei Schiffer auf der Höhe, wo die „Lutine" gestrandet war, eine Seetonne treiben sahen, darauf zusteuerten, und mit vieler Mühe die daran befestigte Kette heraufholten, an deren anderem Ende sie das Bruchstück eines Vorstevens entdeckten, auf dem mit kupfernen Nägeln der Name „Lutine" angebracht war. Jetzt erwachte, namentlich bei den Inselbewohnern, der Golddurst auf's neue; sie holten manches Geldstück vom Grunde des Meeres, vom Rechte des Stärkeren Gebrauch machend, wenn Jemand sie daran hindern wollte, so daß die Regierung sich veranlaßt sah, an jener Stelle ein Kanonenboot zu stationiren, um das Eigenthum der Rechtsinhaber nöthigenfalls mit Gewalt zu beschützen. Mit Eifer wurde die Rettung der Schätze durch Taucher wieder aufgenommen und nach einigen Unterbrechungen bis auf die neueste Zeit fortgesetzt. Da das Wrack gegenwärtig viel leichter zugänglich geworden ist, holt man außer geprägten Münzen auch wieder Gold- und Silberbarren herauf, und schätzt Dasjenige, was in den jüngsten Tagen gerettet worden ist, auf ungefähr zwei Tonnen Goldes.

— Einer der drei neulich aus dem zoologischen Garten in Berlin entsprungenen jungen Wölfe hat, gleich nach seinem Entrinnen, einer Frau im Park Birkwäldchen, die mit der Wäsche beschäftigt war, einen Besuch abgestattet. Dieselbe hielt das Thier für einen Hund und stellte ihm gutmüthig einen Napf mit Speiseresten hin. Isegrim junior berührte dieselben jedoch nicht, sondern warf sich nur mit dem Rücken in einen Trog mit Wasser, sich behaglich badend; dann jagte er querfeldein, dem botanischen Garten zu. Man kann sich den Schreck der Frau denken, als sie gleich darauf erfuhr, wer ihr Badegast gewesen.

— In Australien, dem Land der Abnormitäten und der seltsamsten Gegensätze, hat man ein neues Thierwunder entdeckt: angeblich eine Abart der Riesenschlange mit zwei kleinen Füßen, die zwar wenig ausgebildet sind, indeß genügen, um das Thier zum Aufklettern an den glattesten Bäumen zu befähigen, indem es die Füße in die Spalten und Auswüchse der Rinde einsetzt.

— Die Gesellschaft der Taubenfreunde „Union et progrès" in Brüssel hatte dieser Tage ein Wettfliegen von 472 Tauben von Paris veranstaltet. Die Tauben wurden um 6 Uhr 30 Min. losgelassen, und die Taube, welche den ersten Preis erhielt, traf um 10 Uhr 38 Min. in Brüssel ein.

⁂ Die französische Artillerie macht in diesem Augenblick in allen Militärdivisionen Versuche mit einem neuen Feldgespann. Die Pferde haben keine Halsstücke mehr, sondern ziehen die Kanonen und Pulverkasten mittelst Sprungriemen. — Das neue gezogene Gewehr, womit die ganze französische Infanterie versehen wird, trägt 600 Met. weit.

— Auch der sonst ans Heizen gewöhnte Hans Dampf hat unter der Hitze gelitten. Die deutschen Eisenbahn-Gesellschaften, die im August in Triest tagen wollten, haben in Erwägung der dort drückenden Hitze diese Zusammenkunft verschoben, um solche seiner Zeit „im Schatten kühler Denkungsart" zu halten

---

— Frau Jenny Lind-Goldschmidt hat sich ein stillabgelegenes Landhaus in der Nähe Londons gemiethet und es mit ihrer Familie bezogen.

---

* In Biberach wurde dieser Tage ein schrecklicher Mord-, beziehungsweise Kindsmordfall vor den Geschwornen verhandelt. Er endete mit einem über die Hauptschuldigen — ein altes Weib, Namens Marianne Weiß, und dessen Tochter, Franziska Goßner — ausgesprochenen Todesurtheil. Die unnatürliche Mutter, Hedwig Berger, kam mit einer 16jährigen Zuchthausstrafe davon.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ferner wird aus Schaffhausen berichtet: „Entgegen dem Prinzip, das der Staatsvertrag mit Baden bei der Führung der Bahn durch den Kanton Baselstadt acceptirt hat, will nun der Bundesrath für den Fall eines Rückkaufs Baden nur für diejenige Bahnstrecke entschädigen, welche auf schweizerischem Gebiete liegt, nicht aber auch für diejenigen Bahnparzellen (wie bei Baselstadt von Haltingen bis zur Kantonsgrenze und wiederum von der Kantonsgrenze bis gegen Rheinfelden hin), welche durch die hiemit auferlegte Nothwendigkeit einer Umgehung des Schweizergebiets für Baden auf seinem eigenen Gebiete nutzlos werden. Es will der Bundesrath dieses Prinzip festgehalten wissen, gleichviel ob Baden durch's Wangenthal oder durch's Klettgau baut. Schaffhausen hat sich also bezüglich dieses sehr wichtigen Punktes von Seite des Bundes nicht einer gleichen Förderung seiner Interessen wie Baselstadt zu erfreuen. In Bezug auf den Termin des Rückkaufs soll dagegen Baden durch eine Verlängerung desselben eine Gegenkonzession gemacht werden, wenn alsdann Baden durch's Hauptthal des Klettgaus zu bauen sich entschließt. Die Regierung von Schaffhausen soll sich nun darüber aussprechen, ob sie auf den eben angeführten Grundlagen die Konferenzverhandlungen mit Baden wieder aufnehmen will, oder aber es vorzieht, hierwegen an die Bundesversammlung zu rekurriren."

Frankreich.

† **Paris**, 28. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten gestern (Sonntag) der Einweihung des Monuments an, welches der Kaiser in der Kirche von Rueil, wo auch das Mausoleum der Kaiserin Josephine ist, dem Andenken der Königin Hortensia, seiner Mutter, errichten ließ. — Der „Moniteur" veröffentlicht einen langen Bericht des Hrn. Coste an den Kaiser über die Anlegung künstlicher Austernbänke. — Der Einzug zur See JJ. Majestäten in Brest wird mit außerordentlicher Pracht und Feierlichkeit vor sich gehen. — Marschall Pelissier wird nun mit Bestimmtheit beim Einweihungsfeste von Cherburg erwartet. — Der Minister des Innern hat Hrn. Mazon, den gegenwärtigen Direktor der Bäckereikasse, zu seinem Kabinetschef ernannt. — Es scheint nicht, daß die HH. Courtiel und Hiènne bereits vor das Kriegsgericht gestellt sein sollen. Man beginnt erst mit der Untersuchung, und es ist noch immer möglich, daß beide Herren straflos ausgehen. — Die letzte Diskussion im Hause der Lords bezüglich der „Regina Coeli" ist auf Verlangen des Marschalls Pelissier vor sich gegangen. Der französische Botschafter in London hat Lord Malmesbury im Auftrage seiner Regierung die vom englischen Minister im Oberhause verlesenen Aktenstücke mitgetheilt. Man will wissen, daß Hr. Parotet, jener Schiffsleutnant, welcher in der Angelegenheit der „Regina Coeli" sich so energisch benommen hat, zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden sei. — Der Marineminister hat eine Kommission ernannt, welche den Auftrag bekommt, die praktischen Fragen, welche sich an die Trennung der Kolonialangelegenheiten von seinem Ministerium knüpfen, zu lösen. Die Kommission ist lediglich aus Beamten seines Ministeriums zusammengesetzt. Das neue Ministerium wird seinen Sitz im Louvre nehmen. — Die feierliche Installirung Hrn. Devienne's fand heute um 12¾ Uhr statt. — Der Gesundheitszustand Fuad-Pascha's erlaubt es nicht, morgen eine Konferenzsitzung abzuhalten. — Die Abhaltung einer Kunstausstellung in Paris im Monat April nächsten Jahres ist nunmehr beschlossen. — Heute begannen vor den Assisen des Dep. du Calvados zu Caen die Verhandlungen gegen die sog. elsäßische Bande, 19 an der Zahl, angeklagt, in der Nacht vom 29. auf den 30. Aug. 1857 den Juwelier Pêchard ausgeraubt und ermordet zu haben. Der Zudrang des Publikums war so groß, daß die Zeugen und Geschwornen nur mit Mühe in den Saal gelangen konnten. — Die Börse begann sehr belebt, und alle Wechselagenten hatten Kaufaufträge, wodurch die Kurse auf eine Höhe gehoben wurden, welche Realisationen und eine allgemeine Reaktion herbeiführten. 3proz. R. eröffnete zu 68.50 und 68.55. Starke Verkäufe warfen dieselbe jedoch plötzlich auf 68.20 und 68.25. Mob. 642.50—640. Bahnen wurden mitgerissen. Orleans 1267.50. Süd 520. Nord 947.50. Ost 640.

Spanien.

⁂ **Madrid**, 26. Juni. Die periodische Presse spricht sich über die „Verleumdungen" Englands gegen Spanien in der Sklavenhandel-Angelegenheit sehr heftig aus.

Belgien.

Brüssel, 25. Juni. Der Senat wählte in der heutigen Sitzung den Baron Tornaco mit 31 gegen 2 Stimmen zum Vizepräsidenten. — Die Zentralsektion für das öffentliche Bautengesetz arbeitet mit großem Eifer, ohne daß es bis jetzt dem Ministerium gelungen wäre, die namentlich in Bezug auf die Befestigung Antwerpens herrschenden Meinungsverschiedenheiten zu heben. In Antwerpen nimmt die Agitation gegen den Regierungsentwurf täglich an Energie zu.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 21. Juni. (N.-Z.) Die in Helsingborg erscheinende „Oeresundsposten" enthält eine Einladung zu einer am 4. Juli, dem Geburtstage König Oskars, in dem reizend gelegenen Ramlösa bei Helsingborg abzuhaltenden (von dänischen Blättern bereits angekündigten) skandinavischen Volksversammlung (die bisherigen skandinavischen Versammlungen hatten einen mehr oder minder spezifisch akademischen Charakter an sich getragen). Die gedachte Einladung ist von einem Komitee von 18 Personen (4 früheren bäuerlichen Reichstags-Abgeordneten, 2 Landbauern, 1 Probst, 1 Ingenieur, 1 Proprietär, 1 Geistlichen, 2 Kaufleuten, 1 Gerber, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Wagenfabrikanten, 1 Färber, und 1 Redakteur) unterzeichnet. — Vorgestern wurde hier die Statue von Berzelius auf das Granitpiedestal emporgezogen. Die Enthüllung derselben wird nächstens stattfinden.

Ostindien.

⁂ **Marseille**, 28. Juni. (Tel. Dep.) Die Post aus Kalkutta, 17. Mai, traf heute ein und brachte Handelsbriefe, wonach die Nachrichten vom Kriegsschauplatz wenig befriedigend lauten. Die Engländer erlitten neue Verluste, welche durch die errungenen Vortheile nicht aufgewogen werden. Es bestätigt sich, daß die Garnison von Shajehanpure durch den von Oude kommenden Feind überfallen wurde. Wie man sagt, folgte Plünderung und Niedermetzlung diesem Ueberfalle. Den Engländern, welche sich in die Festung geflüchtet, kam man zu Hilfe. Die Fürstin von Jhansi setzt ihre kriegerischen Operationen fort. Zu Bitapure bei Lucknow fand ein Treffen statt. General Walpole und das 9. Lanciersregiment griffen die Sepoys dreimal, jedoch vergebens, an. Das zu Kalkutta erscheinende „Circulare commerciale" sagt, daß General Walpole, sowie 7 andere Offiziere und zahlreiche Soldaten umkamen. Die bevorstehende Absendung von 9000 Mann wurde mit großer Befriedigung vernommen.

⁂ **London**, 28. Juni. Man erhielt aus Bombay, 5. Juni, folgende offizielle Nachrichten: General Rose hatte am 23. Mai Calpi, ohne Verluste zu erleiden, eingenommen. Der Feind flüchtete mit Hinterlassung aller seiner Geschütze, Elephanten, und Munition. Gwalior wurde von den Insurgenten angegriffen und geplündert. Sir Colin Campbell hatte am 26. Jellahabad besetzt. Im Süden des Maharattenlandes geht die Entwaffnung nur äußerst schwierig vor sich. Oude ist noch immer Besorgniß erregend. Die Rebellen bedrohten Lucknow, aber die Stadt war genügend vertheidigt.

⁂ Wie das „Pays" aus London berichtet, hat die englische Regierung von dem Oberbefehlshaber in Indien die telegraphische Mittheilung erhalten, daß er auf einen offensiven Sommerfeldzug verzichtet. Klima und Krankheiten raffen die englischen Truppen dermaßen hin, daß die Besatzung Lucknows seit dem Monat März von 6000 auf 2000 Dienstthätige zusammenschmolz. Die Rebellen ihrerseits verdoppeln ihre Energie und belästigen die Engländer durch fortwährende Angriffe. Der Abgang der Verstärkungen, welcher im Monat Juni hätte statthaben sollen, wurde verschoben. Die ersten 1200 Mann werden Chatam am 2. Juli verlassen.

Vermischte Nachrichten.

* Karlsruhe, 29. Juni. Einer Bekanntmachung der großh. Garnisonskommandantschaft zufolge werden mit allerhöchster Genehmigung in diesem Jahre, vom 1. Juli bis 16. August, militärische Abendmusiken im großh. Schloßgarten, und zwar 2 mal in der Woche, Montag und Donnerstag, Abends von 7 bis 8 Uhr, stattfinden.

* Aus dem Wiesenthale, 28. Juni. Die Vizinalstraße zu den auf der linken Bergwand des hintern Wiesenthals liegenden Gemeinden Künaberg, Stutz, Vorderholz und Hinterholz bedurfte seit langer Zeit einer durchgreifenden Verbesserung, die endlich auf Anregung des Amtsvorstandes des Amtsbezirks Schönau, Hrn. Amtmann Hatz, von diesen Gemeinden zur Ausführung gebracht wurde. Dem „Ob. Bot." zufolge wurde die Straße am Pfingstdienstage feierlich eröffnet.

— Berlin, 27. Juni. Adolf Glaßbrenner, der vor einiger Zeit von Hamburg hieher übergesiedelt ist, wird vom 1. Okt. d. J. ab die Redaktion der illustrirten Montagszeitung „Berlin" übernehmen; die Kontrakte wurden dieser Tage abgeschlossen. Glaßbrenner's „Phosphor" hört am 1. Juli auf, zu erscheinen.

⁂ Neu-York, 11. Juni. Auf Vancauvers Island sind prächtige Goldlager entdeckt worden. Alle Berichte stimmen darin überein, daß diese Fundgruben den kalifornischen Goldlagern an Reichhaltigkeit kaum nachstehen dürften. Man fand bisher Gold am Thompson River und vielen anderen Punkten, und die Schatzgräber sollen je nach den Lokalitäten 10 bis 40 Doll. per Tag gewinnen. 200 Meilen von der Mündung des Traserflusses, bei den Verästelungen des Thompson River, sollen die Lager besonders reichhaltig sein, und desto ergiebiger werden, je weiter man den Fluß hinaufgeht. Das Gold liegt auf der Oberfläche zu Tage oder wird 6" unter der Bodenfläche gefunden, — bis jetzt, wie es scheint, in Form und Gehalt dem sogenannten kalifornischen Placer-Golde ähnlich; denn von großen Klumpen hat man bis jetzt noch nichts gehört. Das größte, am Thompson River gefundene Stück ward auf nicht mehr denn 8 Doll. 25 C. geschätzt. Was sonst erzählt wird, gehört in's Fabelreich. Die Ausdehnung des goldhaltigen Terrains ist noch nicht ermittelt. Es scheint eine Fortsetzung des großen kalifornischen Lagers zu sein, das durch Oregon und die angrenzenden amerikanischen Gebietstheile sich bis zu jenen ausgedehnten brittischen Besitzungen hinzieht, die vom Golf of Georgia und vom Puget Sound im Westen bespült werden, und sich nördlich und östlich bis an die Rocky Mountains erstrecken. Die Indianer jener Gegenden, tapfere, kriegerische Leute, benehmen sich freundlich und dienstwillig. Sie arbeiten gern für Taglohn, sind aber auf ihre Herrenrechte eifersüchtig, und in Bezug auf das Mein und Dein nicht allzu gewissenhaft. Für die Gestaltung der kalifornischen Verhältnisse können diese neuen Goldentdeckungen von ungeheurer Bedeutung werden. Hunderte sind bereits ausgewandert, und Tausende schicken sich an, ihrem Beispiele zu folgen; darunter zumal Engländer, die lieber ihr Glück unter dem Schutze der englischen Flagge versuchen, als in Kalifornien bleiben möchten, wo, wie eine Masse neuer Vorfälle zeigt, die Gesetzlosigkeit in höchster Blüthe steht.

Marktpreise.

Ergebniß des am 26. Juni d. J. zu Durlach abgehaltenen Getreidemarkts.

Getreidegattung.	Durchschnittspreis.	Aufschlag. pr. Mltr.	Abschlag. pr. Mltr.
Weizen	— fl. — kr.	— kr.	— kr.
Neuer Kernen . .	13 fl. 20 kr.	1 fl. 28 kr.	— kr.
Neues Korn . . .	— fl. — kr.	— kr.	— kr.
Gerste	— fl. — kr.	— kr.	— kr.
Hafer	5 fl. 54 kr.	11 kr.	— kr.

Fruchtmarkt-Preise der Stadt Freiburg vom 26. Juni.

Getreidegattung.	Verkaufte Quantität.	Mittelpreis per Malter.	Aufschlag per Sester.	Abschlag per Sester.
Weizen	314 Mltr. 6 Sstr.	11 fl. 55 kr.	— fl. 18 kr.	— fl. — kr.
Kernen	9 „ 6 „	10 fl. 7 kr.	— fl. 27 kr.	— fl. — kr.
Halbweizen	111 „ 9 „	9 fl. 13 kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Roggen	70 „ 7 „	6 fl. 45 kr.	— fl. 8 kr.	— fl. — kr.
Molzer	35 „ 2 „	6 fl. 20 kr.	— fl. 20 kr.	— fl. — kr.
Gerste	— „ — „	— fl. — kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
Haber	100 „ 5 „	6 fl. 10 kr.	— fl. 5 kr.	fl. — kr.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Zusammenstellung

der auf den verschiedenen Marktstätten des Großherzogthums vom 12. bis 18. Juni 1858 vorgekommenen Fruchtverkäufe.

Marktstätte.	Weizen. Verkauftes Quantum	Weizen. Durchschnittspreis des Malters.			Kernen. Verkauftes Quantum	Kernen. Durchschnittspreis des Malters.			Roggen. (Korn.) Verkauftes Quantum	Roggen. Durchschnittspreis des Malters.			Gerste. Verkauftes Quantum	Gerste. Durchschnittspreis des Malters.			Spelz. Verkauftes Quantum	Spelz. Durchschnittspreis des Malters.			Haber. Verkauftes Quantum	Haber. Durchschnittspreis des Malters.			Halbweizen. Verkauftes Quantum	Halbweizen. Durchschnittspreis des Malters.			Molzer. Verkauftes Quantum	Molzer. Durchschnittspreis des Malters.			Welschkorn. Verkauftes Quantum	Welschkorn. Durchschnittspreis des Malters.		
	Mltr.	fl.	kr.		Mltr.	fl.	kr.		Mltr.	fl.	kr.		Mltr.	fl.	kr.		Mltr.	fl.	kr.		Mltr.	fl.	kr.		Mltr.	fl.	kr.		Mltr.	fl.	kr.		Mltr.	fl.	kr.
Bonndorf	—	—	—		107	10	10		—	—	—		—	—	—		—	—	—		16	5	10		—	—	—		7	6	20		—	—	—
Donaueschingen	—	—	—		12	9	44		2	7	40		4	7	20		—	—	—		24	5	35		—	—	—		4	6	—		—	—	—
Engen	—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—	—
Hilzingen	—	—	—		210	10	20		—	—	—		15	5	40		—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—	—
Löffingen	—	—	—		284	9	50		—	—	—		—	—	—		—	—	—		27	6	—		—	—	—		—	—	—		—	—	—
Markdorf	—	—	—		390	10	33		2	5	22		—	—	—		—	—	—		7	4	44		—	—	—		—	—	—		—	—	—
Meßkirch	—	—	—		335	9	35		—	—	—		—	—	—		—	—	—		31	5	13		—	—	—		—	—	—		—	—	—
Neustadt	—	—	—		4	10	—		3	7	30		—	—	—		—	—	—		9	6	20		—	—	—		5	6	40		—	—	—
Pfullendorf	—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—	—
Radolfzell		—	—		239	10	19		6	5	27		25	5	24		—	—	—		20	4	58		—	—	—		—	—	—		—	—	—
Stockach	—	—	—		251	10	8		—	—	—		—	—	—		—	—	—		20	5	23		—	—	—		—	—	—		—	—	—
Ueberlingen	—	—	—		988	10	42		54	5	42		11	5	12		—	—	—		48	4	35		—	—	—		—	—	—		—	—	—
Villingen	—	—	—		571	9	54		2	7	20		—	—	—		—	—	—		194	5	27		—	—	—		28	5	52		—	—	—
Emmendingen	87	11	30		—	—	—		10	7	—		—	—	—		—	—	—		14	5	30		11	9	—		—	—	—		—	—	—
Endingen	60	11	10		—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—	—		24	8	30		—	—	—		8	5	38
Ettenheim	37	11	32		—	—	—		—	—	—		4,8	4	52		—	—	—		1,6	5	56		24	7	59		—	—	—		—	—	—
Freiburg	319	11	40		30	10	10		98	6	40		—	—	—		—	—	—		63	6	—		97	9	33		22	6	13		—	—	—
Kandern	—	—	—		10	11	30		10	5	40		10	5	—		—	—	—		—	—	—		—	—	—		20	7	30		—	—	—
Lörrach	25	11	30		—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—	—		30	6	34		—	—	—
Müllheim	18	11	—		—	—	—		6	6	—		8	5	—		—	—	—		2	5	20		8	8	—		—	—	—		2	6	—
Rheinheim	—	—	—		65	10	31		—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—	—
Staufen	155	11	10		—	—	—		87	6	—		39	5	30		—	—	—		—	—	—		24	9	—		13	6	10		—	—	—
Waldshut	—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—	—
Waldkirch	31	11	50		—	—	—		15	7	30		1	7	40		—	—	—		—	—	—		11	9	20		1	6	30		—	—	—
Achern	12	10	20		3	10	30		26	6	32		—	—	—		93	4	52		6	5	18		—	—	—		—	—	—		—	—	—
Baden	—	—	—		111	11	54		7	7	30		7	6	40		—	—	—		90	5	46		—	—	—		—	—	—		2	9	—
Bruchsal	—	—	—		81	11	40		4	8	40		5	7	36		—	—	—		23	5	32		—	—	—		23	8	26		—	—	—
Bühl	2	10	40		—	—	—		16	7	5		—	—	—		98	4	56		4	5	50		—	—	—		4	8	—		5	5	18
Durlach	—	—	—		514	11	20		—	—	—		5	7	25		—	—	—		59	5	33		—	—	—		—	—	—		—	—	—
Gengenbach	—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—	—
Gernsbach	13	11	30		48	11	52		35	8	20		—	—	—		69	5	17		12	5	36		—	—	—		15	7	28		17	9	—
Haslach	113	11	21		26	9	58		39	7	20		18	7	33		—	—	—		58	5	34		22	9	12		—	—	—		—	—	—
Karlsruhe	—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—	—		62	5	42		—	—	—		—	—	—		—	—	—
Lahr	120	11	13		—	—	—		—	—	—		22	6	3		—	—	—		6	5	50		20	9	9		5	6	12		1	6	46
Oberkirch	55	11	—		40	11	24		1	7	—		1	6	—		—	—	—		—	—	—		45	8	18		—	—	—		2	7	30
Offenburg	200	11	10		—	—	—		4	6	40		11	6	20		—	—	—		5	5	30		60	8	30		—	—	—		—	—	—
Oppenau	—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—	—		6	5	24		—	—	—		—	—	—		—	—	—
Pforzheim	—	—	—		130	11	24		—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—	—
Rastatt	109	10	52		—	—	—		65	7	42		4	6	20		—	—	—		21	5	44		—	—	—		—	—	—		17	7	51
Wolfach	32	11	17		—	—	—		12	7	46		—	—	—		—	—	—		16	5	25		8	8	57		—	—	—		—	—	—
Heidelberg	—	—	—		—	—	—		9	8	40		12	7	44		136	4	53		52	5	52		—	—	—		—	—	—		—	—	—
Wertheim	763	10	19		207	8	55		—	—	—		139	6	57		—	—	—		59	5	28		—	—	—		—	—	—		—	—	—
Nach dem Gewichte:	Ztr.				Ztr.				Ztr.				Ztr.				Ztr.				Ztr.				Ztr.				Ztr.				Ztr.		
Bruchsal	—	—	—		24	5	7		—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—	—
Lahr	—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—	—
Mosbach	—	—	—		98	4	30		—	—	—		—	—	—		364	3	28		—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—	—

Karlsruhe, den 26. Juni 1858.

Großh. Centralstelle für die Landwirthschaft.

F.643. **Karlsruhe.** Freitag den 25. d. M., Nachts ½11 Uhr, ist mein noch einziger — so hoffnungsvoller — Sohn Friedrich, Lyceist der obersten Klasse dahier, 18½ Jahre alt, nach längerem Leiden, seiner vor 1¾ Jahren vorangegangenen treuen Mutter in die Ewigkeit nachgefolgt.

Er starb ruhig, schmerzlos und unerwartet schnell, zu Eckartsweier bei Kehl, wo er seit 5 Wochen bei lieben Verwandten, unter liebevollster Pflege, zur Wiedererlangung seiner Gesundheit weilte.

Diese Trauerkunde theilt Verwandten und Freunden, unter der Bitte um stille Theilnahme, mit, und spricht zugleich den treuen Freunden des Entschlafenen aus Obersexta, welche dessen Hülle — selbst in der Ferne — zu Grab geleiteten und einsenkten, den tiefgefühltesten Dank für diese Liebesthat aus,

Karlsruhe, den 28. Juni 1858,

Der schwer geprüfte Vater
Reiff, Oberrechnungsrath.

F.633. In der ***G. Braun'schen Hofbuchhandlung*** in ***Karlsruhe*** ist zu haben:

BAD PETERSTHAL
im Grossherzogthum Baden
und
seine Stahlsäuerlinge
von
Dr. C. Erhardt,
grossh. Assistenz- und Badearzte der Renchbäder.
Mit einer Ansicht und Karte von Petersthal mit Umgebung.
Elegant geheftet. Preis 30 kr.

F.579. **Karlsruhe.**

Bekanntmachung.

Den telegraphischen Verkehr der Station Bretten betr.

In Folge einer mit der königlich württ. Telegraphenverwaltung getroffenen Vereinbarung ist die Station **Bretten** im telegraphischen Verkehr mit den sämmtlichen badischen Telegraphenstationen als eine interne badische Station zu betrachten, und ist demgemäß für eine einfache Depesche von und nach Bretten nach und von sämmtlichen badischen Telegraphenstationen vom 1. k. M. Juli an nur die Gebühr von 30 kr. zu bezahlen.

Karlsruhe, den 26. Juni 1858.

Direktion der großh. Verkehrs-Anstalten.
Zimmer.
Gerstner.

F.577. Nr. 13,133. **Karlsruhe.**

Bekanntmachung.

Die Herstellung der Telegraphenleitung von Müllheim nach Badenweiler betr.

In **Badenweiler** ist eine **Telegraphenstation** mit vollem Tagesdienste errichtet worden, welche am 1. k. Mts. für die Dauer der Badezeit dem allgemeinen Verkehr übergeben wird.

Karlsruhe, den 27. Juni 1858.

Direktion der großh. Verkehrs-Anstalten.
Zimmer.
Keim.

F.627. Nr. 6209. **Baden.**

Bekanntmachung.

Wir machen hiermit bekannt, daß kein Blatternkranker mehr dahier sich in ärztlicher Behandlung befindet.

Baden, den 28. Juni 1858.

Großh. bad. Bezirksamt.
Kuntz.

F.264. **Thermal-Etablissement von**

ENGHIEN,

20 Minuten von Paris mit der Nordbahn.
Bade-Saison
vom 10. Mai bis zum 31. Oktober.

Enghien, im herrlichen Thale von Montmorency gelegen und ohnstreitig der malerischste Punkt der Umgebungen von Paris, bietet seinen Besuchern Alles dar, was in den Thermal-Etablissements Anziehung gewährt: Concerte, verschiedenartige Salon- und Garten-Spiele, Spazierfahrten auf dem See, Ausflüge zu Wagen und zu Pferd, Fischerei, Bälle u. s. w. Sein prächtiger, 40 Hectaren messender, See hat seines Gleichen nirgends in Frankreich.

Die Quellen von Enghien dienen gegen: 1) chronische Keylkopf-, Schlund- und Luftröhren-Leiden; 2) Leiden der Verdauungs-Wege; 3) Hautkrankheiten; 4) gewisse Krankheiten der Nerven und des Uterus; 5) rheumatische Leiden; 6) alle Leiden, die von scrophulöser oder lymphatischer Constitution oder von Schwäche herrühren. — Sie werden als Trinkbrunnen, Bäder, Douchen und Dampfbäder gebraucht und können in Flaschen transportirt und aufgehoben werden, **ohne sich im geringsten zu verderben.**

F.538. **Karlsruhe.**

Anzeige.

Von verloosten **Gräfl. von Leiningen-Neudenau'schen 4 % Obligationen** sind bis jetzt noch nicht eingelöst:

100 fl. Nr. 136, rückzahlbar seit 1. Juli 1851,
100 „ „ 105, „ „ 1. „ 1852,
100 „ „ 148, „ „ 1. „ 1853,
500 „ „ 37, „ „ 1. „ 1856,
200 „ „ 129 u. 139 „ „ 1. „ 1857,

und bitten wir die Besitzer, die Beträge an unserer Kasse zu erheben.

Karlsruhe, den 25. Juni 1858.

G. Müller & Cons.
Marktplatz Nr. 8.

Handlungslehrstelle-Gesuch.

F.642. Für einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen, wohlerzogenen jungen Menschen wird in einem achtbaren Handlungshause in einer der größeren Städte des Landes eine Lehrstelle gesucht. Nähere Auskunft hierüber ertheilt die Expedition dieses Blattes.

F.92. **Berlin.**

Commis-Stellen.

Tüchtige Buchhalter mit der dopp. it. Buchführung vertraut, 2 Comtoiristen für Agentur- und Assekuranz-Gesch., 1 Geschäftsführer für das Material-W.-Detail-Gesch. einer Wittwe, 3 Commis für Manufaktur- und Kurzwaaren-Gesch. können sofort oder später annehmbar placirt werden durch **W. Matthesius & Co.,** Agentur-, Commiss.- u. Incassa-Gesch. Oranienb. Str. 9. Berlin.

F.634. **Pforzheim.**

Faß-Versteigerung.

Hr. Bijouteriefabrikant J. Kienle hier läßt am **Donnerstag den 8. Juli d. J.,** Nachmittags 2 Uhr, 7 Stück in Eisen gebundene, guterhaltene Fässer, und zwar 4 Rund-Faß zu 2200, 2044, 1968, 1477 Maas und 3 Oval-Faß zu 2100, 1116, 476 Maas, gegen baare Zahlung versteigern; was den Kaufsliebhabern bekannt gegeben wird.

Pforzheim, den 30. Juni 1858.

Ad. Haberstroh, Commissionär.

F.625. **Freiburg i. B.**

Wiener-Flügel-Verkauf oder Vermiethung.

Ein ganz guter Wiener Flügel von Mahagoniholz und einem sehr starken Ton, ganz besonders für Gesangvereine 2c. passend, ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen oder auch zu vermiethen. Freiburg i./B. Gauchgasse Nr. 91. 2r. Stock.

F.549. Nr. 648. **Adelsheim.**

Mahlmühle-Verpachtung.

Die Gesammtgrundherrschaft von Adelsheim zu Adelsheim läßt durch das unterfertigte Rentamt ihre in der Amtsstadt allda gelegene Mahlmühle am

Montag den 26. Juli d. J., Vormitt. 9 Uhr,

auf der Rentamtskanzlei auf eine weitere Reihe von Jahren, vom 22. Februar 1859 an, öffentlich verpachten.

Die Mühle hat 4 Mahlgänge und einen Gerbgang mit allen übrigen erforderlichen Einrichtungen, und eine oberschlächtige Wasserkraft von 50 bis 60 Pferden, die, selbst in den trockensten Jahrgängen, Nichts zu wünschen übrig läßt. Das Mühlgebäude ist hell und geräumig, und auch mit den nöthigen Oekonomiegebäuden versehen für ca. 25 Morgen Aecker, Wiesen und Gärten, welche mit in Bestand gegeben werden sollen. Außerdem wird, je nachdem Pachtofferte erfolgen, eine Erweiterung, resp. Umbau dieser Mühle zu einer Kunst- und Kundenmühle mit acht Gängen und Turbinenbetrieb beabsichtigt.

Pachtliebhaber mögen sich für die Tagfahrt mit legalen Ausweisen über Vermögen und Gewerbstüchtigkeit versehen, und können die Pachtbedingungen 2c. zu jeder Zeit bei der unterfertigten Stelle eingesehen werden.

Adelsheim, am 24. Juni 1858.

Grundherrlich von Adelsheim'sches Rentamt.
Hibschenberger.

F.590. Nr. 6017. **Durlach.** (Straferkenntniß.) Nachdem Soldat Jakob Blattner von Königsbach der diesseitigen Aufforderung vom 29. April d. J., Nr. 3906, keine Folge geleistet hat, wird er als Deserteur des Staats- und Ortsbürgerrechts verlustig erklärt, und vorbehaltlich seiner persönlichen Bestrafung im Betretungsfall in eine Vermögensstrafe von 1200 fl. und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt.

Durlach, den 25. Juni 1858.

Großh. bad. Oberamt.
Spangenberg.

F.543. Nr. 7035. **Ettlingen.** (Erkenntniß.) Franziska und Katharina Hucker von Pfaffenroth, welche der diesseitigen Aufforderung vom 13. April l. J., Nr. 4290, keine Folge geleistet haben, werden unter Verfällung in die gesetzliche Geldstrafe des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt.

Ettlingen, den 23. Juni 1858.

Großh. bad. Bezirksamt.
Ruth.

F.544. Nr. 7036. **Ettlingen.** (Erkenntniß.) Ida und Augustin Maisch von Malsch, welche der diesseitigen Aufforderung vom 10. April l. J., Nr. 3741, keine Folge geleistet haben, werden unter Verfällung in die gesetzliche Geldstrafe des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt.

Ettlingen, den 23. Juni 1858.

Großh. bad. Bezirksamt.
Ruth.

F.557. Nr. 2838. **Eppingen.** (Urtheil.) Nr. 1734, I. Civ.-Sen. In Sachen der Ehefrau des Georg Heinrich Köhler von Richen, Magdalena, geb. Hatz, Klägerin, gegen ihren vorgenannten Ehemann von da, Bekl., wegen Ehescheidung, wird auf die gepflogene Verhandlungen zu Recht erkannt:

Die Ehe des Georg Heinrich Köhler von Richen und der Magdalena, geb. Hatz, von da, sei auf Grund der Verschollenheit des Ehemanns für geschieden zu erklären, und Letzterer in die Kosten des Verfahrens zu verfällen.

V. R. W.

Dessen zur Urkunde 2c.

So geschehen Bruchsal, den 7. Juni 1858.

Beschluß.

Dies wird dem flüchtigen Georg Heinrich Köhler mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß er einen etwaigen Rekurs gegen obiges Urtheil binnen 8 Tagen anzuzeigen und innerhalb 3 Wochen an großh. Oberhofgericht auszuführen habe.

Eppingen, den 23. Juni 1858.

Großh. bad. Amtsgericht.
Jacobi.
vdt. Fuhrmann.

F.626. Nr. 6951. **Kenzingen.** (Urtheil.)

J. S.
der Magdalena Beck, geb. Winter, dahier, Klägerin,
gegen
ihren Ehemann Balthasar Beck, da, Beklagten,
Vermögensabsonderung betr.,

wird auf gepflogene Verhandlung zu Recht erkannt:

Die Klägerin sei berechtigt, ihr Vermögen von dem ihres Mannes abzusondern und in die Selbstverwaltung zu nehmen, unter Verfällung des Beklagten in die Kosten.

Kenzingen, den 26. Juni 1858.

Großh. bad. Amtsgericht.
Himmel.

F.640. Nr. 10,049. **Mannheim.** (Urtheil.)

J. S.
Marx Bär Marrheimer und S. H. Carle Eheleute hier
gegen
die Rechtsnachfolger der Leonhard'schen Pupillen und Genossen,
Löschung von Pfandeinträgen betr.,

wird erkannt:

Es seien die Pfandeinträge zu Gunsten der Leonhard'schen Pupillen im Obligationsprotokoll der Stadt Mannheim auf das Haus Lit. G. 3. Nr. 18 dahier, nämlich:

Theil IX. S. 379 d. d. 29. April 1741,
Theil IX. S. 379 d. d. 6. Februar 1749,

im Verhältniß zu den jetzigen Eigenthümern des Hauses G 3. Nr. 18 für erloschen zu erklären.

V. R. W.

Dessen zur Urkunde wurde vorstehendes Urtheil ausgefertigt und mit dem Gerichtssiegel versehen.

Mannheim, den 18. Mai 1858.

Großh. bad. Amtsgericht.
Chelius.
Z. B.: Schloß.

F.558. Nr. 8780. **Pforzheim.** (Bekanntmachung.) Nachdem in Folge unseres Ausschreibens vom 12. April d. J., Nr. 5269, eine Anmeldung nicht erfolgt ist, werden alle Diejenigen, welche auf die bezeichneten Grundstücke uneingetragene dingliche Rechte, lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche haben, anmit ausgeschlossen.

Pforzheim, den 23. Juni 1858.

Großh. bad. Amtsgericht.
Kamm.

F.598. Nr. 3952. **Baden.** (Bekanntmachung.) Nachdem unser Ausschreiben vom 13. März d. J., Nr. 1750, die Erhebung einer Einsprache nicht zur Folge hatte, so wird nunmehr die Ehefrau des verstorbenen Croupiers Adam Heinrich Ludwig, Christiane, geb. Schleicher von hier, in die Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes eingesetzt.

Baden, den 24. Juni 1858.

Großh. bad. Amtsgericht.
Dr. Schultz.

F.564. Nr. 5417. **Stockach.** (Oeffentliche Vorladung.) Johann Nepomuk Müller und Johann Adam Müller, Beide ledig und großjährig, von Bodmann, welche nach Amerika ausgewandert sein sollen und zur Erbschaft ihrer am 6. Januar d. J. verstorbenen Mutter, der Joseph Müller'schen Ehefrau, Theresia, geborne Schwarz, von Bodmann, berufen sind, werden hiermit, da ihr Aufenthaltsort hier nicht bekannt ist, zur Erb- und Vermögenstheilung mit Frist von

3 Monaten

unter dem Bedeuten vorgeladen, daß im Nichterscheinungsfalle die Erbschaft lediglich Denen zugetheilt werde, welche sie erhalten würden, wenn sie, die Vorgeladenen, zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wären.

Stockach, den 25. Juni 1858.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
Walcker.

F.582. Nr. 5315. **Breisach.** (Erbvorladung.) Durch den am 22. März d. J. erfolgten Tod der ledigen Marie Ott von Oberrimsingen sind deren nachgenannte vier Geschwister-Kinder, welche sämmtlich nach Nordamerika ausgewandert sind, durch das Gesetz zur Erbschaft am Nachlasse ihrer genannten Tante berufen, nämlich:

Joseph Fliegauf, als beurlaubter Soldat und Bäckergesell im Jahr 1851 ausgewandert;
Magdalena Fliegauf, Marie Fliegauf, Rosine Fliegauf, } im Jahr 1857 ausgewandert.

Da deren dermaliger Aufenthaltsort unbekannt ist, so werden dieselben auf diesem Wege zur Erbtheilung mit Frist von

3 Monaten

und mit dem Bedeuten vorgeladen, daß im Nichterscheinungsfalle ihre Erbportion lediglich Denjenigen zugetheilt werden wird, welchen sie zukäme, wenn sie — die Vorgeladenen — zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Breisach, am 25. Juni 1858.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
Schlachter.

F.581. Nr. 5316. **Breisach.** (Erbvorladung.) Die im Jahr 1853 ledigen Standes nach Nordamerika ausgewanderte Benedikta Hettler ist durch den am 9. März d. J. erfolgten Tod ihrer Mutter, der Ehefrau des Steueroberaufsehers Joseph Graf dahier, zur Theilnahme an deren Nachlaß berufen.

Da ihr Aufenthaltsort zur Zeit unbekannt ist, so wird dieselbe zur Erbtheilung mit Frist von

3 Monaten

und mit dem Bedeuten vorgeladen, daß im Nichterscheinungsfalle die Erbtheilung so vollzogen werden wird, wie wenn sie — die Vorgeladene — zur Zeit des Todes ihrer genannten Mutter nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Breisach, am 25. Juni 1858.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
Schlachter.

F.628. Nr. 5362. **Breisach.** (Erbvorladung.) Die Geschwister Michael, Karl und Xaver Schwenninger von Gottenheim, deren Aufenthaltsort diesseits unbekannt ist, sind zur Erbschaft ihres väterlichen Oheims, des Landwirths Paul Schwenninger von Gottenheim, mitberufen, und werden hiermit aufgefordert,

binnen drei Monaten

zur Empfangnahme dieser Erbschaft persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte um so gewisser dahier sich anzumelden, als sonst die Erbschaft Denjenigen zugetheilt würde, welchen sie zukäme, wenn sie, die Vorgeladenen, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Breisach, den 28. Juni 1858.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
Schlachter.

F.535. D.Nr. 7102. **Karlsruhe.** (Erbvorladung.) Durch das am 25. April 1858 erfolgte Ableben des Joseph Barth, großh. Postmeisters a. D. zu Karlsruhe, ist sein Sohn, Musiklehrer Wilhelm Barth, welcher sich im Jahr 1850 nach Amerika begeben hat, dessen Aufenthalt jedoch dahier unbekannt ist, zur Erbschaft berufen.

Der genannte Abwesende wird hiermit nun zur fraglichen Erbtheilung mit dem Bemerken öffentlich vorgeladen, daß im Nichterscheinensfalle die Erbschaft nach Umlauf von

drei Monaten

lediglich Denjenigen wird zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Karlsruhe, den 25. Juni 1858.

Großh. bad. Stadtamts-Revisorat.
G. Gerhard.
vdt. Müller.

F.592. Nr. 2702. **Rheinbischofsheim.** (Schuldenliquidation.) Gegen Handelsmann Isaak Bär Günzburger von Rheinbischofsheim ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Montag den 26. Juli 1858,
Vormittags 8 Uhr,

auf diesseitiger Amtsgerichtskanzlei festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlaßvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben spätestens in der Tagfahrt einen dahier wohnhaften Gewalthaber für den Empfang aller Einhändigungen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst oder in dem wirklichen Wohnsitze derselben geschehen sollen, in öffentlicher Urkunde zu bestellen, widrigenfalls alle weitern Verfügungen oder Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie ihnen eröffnet oder eingehändigt wären, nur an die Gerichtstafel angeschlagen würden.

Rheinbischofsheim, den 25. Juni 1858.

Großh. bad. Amtsgericht.
Straub.
vdt. Linder, A. j.

F.546. Nr. 7091. **Ettlingen.** (Schuldenliquidation.) Emilie Mund von Mörsch will nach Amerika auswandern. Forderungen sind

Donnerstag den 8. Juli

dahier anzumelden.

Ettlingen, den 24. Juni 1858.

Großh. bad. Bezirksamt.
Ruth.

F.641. Nr. 3246. **Philippsburg.** (Verbeistandung.) Der ledigen Barbara Schloß von hier wurde Joseph Baum von da als Rechtsbeistand beigegeben und heute als solcher verpflichtet.

Philippsburg, den 23. Juni 1858.

Großh. bad. Bezirksamt.
Hübsch.
vdt. Hecker.

Frankf. Börsenzettel nach dem Kursblatte des Wechselmakler-Syndik. Montag, 28. Juni

Staatspapiere.

		Per comptant.			Per comptant.
Oestr.	5% M. i. S. b. R.	90 bez	G.Hss.	4½% Obligat.	101⅓ P.
„	5% do. holl. St.	89⅔ G.	„	4% do. bei Roths.	100⅔ G.
„	5% do. 1852 i. Lst.	90⅔ P.	„	3½% ditto	94⅓ G
„	5% Lb. i. S. b. R.	92⅔ P.	Nass.	4% Obl. bei Rths.	99⅔ G.
„	5% Nat.-Anl. v. 1854	79⅓ bez.	„	3½% Obl. ditto	92 G.
„	5% Met.-Obl.	78⅓ P.	Brsw.	3½% Obl. b. Roths.	87⅔ P.
„	5% do. 1852 C. b. R.	78⅓ P.	Frkft.	3½% Obligat.	93⅓ P.
„	4½%	68⅔ P. ½ G.	„	3% ditto	85⅔ G.
„	4%	62½ P.	Russl.	5% Hope C. b. G. u. C.	—
„	3%	—	Span.	3% inländ. Schuld	38 G.
„	2½% Met.-Obl. b. R.	—	„	1½% ditto	26⅞ P. ¼ G.
„	1%	—	Port.	3% Obligationen	—
Preus.	3½% Staatssch.	84⅔ P.	Holld.	2½% Integr.	—
„	4½% O. b. Roths.	101½ P. ¼ G.	Belg.	4½% O. i. Fr. 28 kr.	98½ P.
Bayer	5% O. 4. Emiss. b. R.	101⅓ G.	„	2½% do. bei Rths.	55⅔ G.
„	4½% Obl. do.	101½ G.	Sard.	5% O. b. H. i. Lv. fl 12	—
„	4% „ do.	98⅓ G.	„	3% O. b. R. i. L. 28 kr.	—
„	4% Ablös.-R. do.	98⅓ G.	Schw.	4½% O. b. R. E. R. 105	94⅓ P.
„	3½% Obl. do.	96½ G.	Tosk.	5% O. C. b. Goldsch.	104 G.
Wrtg.	4½% Obl. b. R.	105½ P.	„	3% Obl. bei Roths.	56 G.
„	3½% ditto	94½ P. ¼ G.	Schw.	4½% Eidg. Obl.	101¾ P.
Baden	4½% Oblig.	105¾ P. ¼ G.	N.Am	6% St. Dll. 2½ fl.	—
„	3½% do. v. 1842	93¾ P.	„	6% St. Ls. Cy. Bds.	—
Kurh.	4½% Obl. b. Rths.	102 G.	„	6% St. Louis City	—

Anlehens-Loose.

Oest. 500 fl. b. R. 1834	—
„ 250 fl. „ 1839	123¼ G.
„ 250 fl. „ 1854	105⅔ P.
„ 100 fl. Pr. 1858	119⅔ P.
3½% Preuss. Pr.-A.	115⅔ P. ½ G.
Mailand-Como fl. 14	15 G.
Badische 50 fl.	87⅓ P.
„ 35 fl.	52½ G.
Kurh. 40 Th.-L. b. R.	40⅔ P. ⅔ G.
G. Hess. 50 fl.-L. b. R.	125⅔ P.
„ 25 fl.-L. „	33¼ G.
Nass. 25 fl.-L. b. Rth.	33¼ G.
Hamb. in Th. à 105 kr.	76 G.
Schmb.-Lipp. 25 Th.	29 G.
Sard. Fr. 36 b. Bethm.	46½ P.
St. Lütt. m. 2½% Z.	33¼ P.
Vereins-Loose à 10 fl.	10⅔ bez.
Ausb. Gzh. 7 fl. b. Erl	7½ bez.

Wechsel-Kurse.

Amsterdam	k. S.	100 B.
Augsburg	„	119⅞ B.
Berlin	„	105½ B.
Bremen	„	95½ B.
Cöln	„	105 G.
Hamburg	„	87⅔ B. ⅔ G.
Leipzig	„	105½ B.
London	„	117¼ B.
Lyon	„	—
Mailand	„	99⅔ G.
Paris	„	93¾ B.
Triest	„	—
Wien	„	113½ bez.
Disconto		3½% G.

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	1107 G.	3% Pr. O. d. Oest. St. E.-Ges	54½ P.
5% Oest. Staats-Eisnb.-A.	306½ bez.	3% P.-O. Frz.-N.-B. Fr. 28	—
Bayr. Bankaktien à 500 fl.	800 G.	5% P.-O. Frz.-O.-B. Fr. 28	—
4% Ldwh.-Bexb. Eis.-Akt.	143½ P. ¼ G.	5% Ldwh.-Bexb. Pr.-Obl.	103¾ G.
4½% Pf.-Max.-E.-A. b. R.	98 P. 97⅔ G.	4½% Frkf.-Han. Pr.-Obl.	99⅔ P.
Kurf.-Fr. Wilh.-Nordb.-A.	—	7% N.-Y. & Erie I. P. 2½ D.	—
Darmst. B. I. u. 2. Ser. à 250 fl.	237½ P. 236 G.	8% N. Cross. I. Pr. à 2½ fl.	—
Weim. B.-A. à 100 Rthlr.	96 G.	8% do. 2. Pr. m. V., C. à 2½ fl.	—
Mitteldeutsche Crdakt.	80½ P.	Oest. Credtb.-Akt. fl. 190 E.	209 bez. u. G.
Norddeutsche „	82 G. ex D.	5% K. K. Elis.-Eb.-A. 50% E.	195¼ P. 194¾ G.
Ldgfl. H. Ldbk. b. R. Erlngr.	203 P.	Rhein-Nahe-B. 50% E. 1% Z.	65½ P.
Berl. Disc. C. Anth. à 105 b. N	102½ G	4½% Bayr. Ostb. b. R. 20% E.	99⅔ G.
Frankfurter Bank à 500 fl.	112⅔ G. ex D.	Südd. Bankakt. 30% Einz.	222 P.
Taunus-Eisenb.-A. à 250 fl.	346 P. ex D.	Intn. Bk. i. Lux. 40% Einz.	120 G.
Frankf.-Han. Eisenb.-Akt.	82¼ P.	Leipz. Creditbk. 80% Einz.	68 P.
Livorn.-Florenz-Eis.-Akt.	81⅓ P. ⅓ G. ex D.	Sp. H.-u. I. 75% E. i. Fr. 28 kr.	435 P.
5% Lucca Pistoja „	—	dt. C.-A. G. P. & C. 30% 28 kr.	435 P.
5% Oest. Ll. I.-P.-O. Z. i. S.	85 P.	Deutsch. Phön.-Akt. 20% E.	135½ P. ex D.
„% do. 2. do.	84 P.	Providentia Feuerv. 10% E.	106½ P. 106 G.

Geld-Sorten.

Pistolen	fl.	9 37-38
ditto Preuss.	„	9 56-57
Holl. fl. 10 Stücke	„	9 42½-43½
Ducaten	„	5 30-31
20-Frankenstücke	„	9 20½-21½
Engl. Sovereigns	„	11 40-44
Gold al Marco	„	374-76
Preuss. Thaler	„	—
5-Franken-Thaler	„	2 20-½
Hochhaltig Silber	„	24 27-31
Preuss. Cass.-Sch.	„	1 45½-⅓

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.